

Ökologisch wohnen (1):
Der Aussteiger

«Ich weiss, dass ich auf dem richtigen Weg bin»

Seine Altpapierbeige misst gerade mal 30 Zentimeter – pro Jahr. Peter Trinkler lebt so umweltbewusst, dass man ihn ohne Übertreibung als Ökofreak bezeichnen könnte.

Text: Paula Lanfranconi
Foto: Nik Hunger

Er ist hoch gewachsen, wirkt asketisch. Auf seinem Gesicht liegt eine Heiterkeit, die ihn jünger aussehen lässt als seine 43 Jahre. Doch wer sich den Ökofreak als pittoresken Klausner vorstellt, liegt falsch.

Peter Trinkler lebt in einem normalen Dreifamilienhaus im Zugerischen Neuheim. Allerdings auf kleinstem Raum. 24 unbeheizte Quadratmeter genügen ihm. Reduktion aufs Notwendigste lautet sein Motto.

STROM ALS KOMPROMISS

Die kleine Küche sieht noch genau so aus, wie sie 1975 vom Vater erbaut worden ist. Neben dem bejahrten Zweiplattenherd steht eine Getreidemühle. Strombetrieben. Ein Sündenfall? Trinkler lächelt: «Eher ein schöner Kompromiss zwischen gesunder Ernährung und moderner Technik.» Die Getreidemühle ist Trinklers wichtigste Haushalthilfe. Er benutzt sie zum Herstellen seiner Hauptnahrung, dem so genannten Frischkornmüesli. Er bäckt den grössten Teil seines Brotes selbst, mit frisch gemahlenem Getreide natürlich.

Auch der Raum hinter der Küche enthält bloss das Nötigste. Ein schmales Bett, einen Computer, einen Stoss Lexika und ein betagtes TV-Gerät – alles betrieben mit Ökostrom aus dem lokalen Flusskraftwerk. Abfall produziere er fast keinen, sagt Trinkler: «Meine Altpapierbeige misst höchstens 30 Zentimeter pro Jahr.» Das schafft er nur, weil er sich die anbrandende Flut von Werbematerial und Gratiszeitungen konsequent vom Leibe hält.

NUR IM KOPF UNTERWEGS

Er lebt von Erspartem, ist Single, Vegetarier, rasiert sich bloss einmal die Woche, besitzt kein Auto, macht keine Reisen, benützt kaum den öffentlichen Verkehr. Seine Einkäufe erledigt er per Militärvelo: Gemüse und Früchte bei drei benachbarten Bauern, den Rest im Dorfladen. Und einmal pro Woche pedalt er hinunter zum Coop nach Baar. Diesen Einkauf

kombiniert er meistens mit einem Besuch in der öffentlichen Bibliothek.

Peter Trinkler spricht schnell, so, als renne er gegen eine auslaufende Sanduhr an. Er stellt Kausalketten her zwischen Ökologie, Wirtschaft, Technik, Politik. Das alles hat er sich in den letzten Jahren aus Büchern, in extensiven Internetrecherchen und in Diskussionsforen erarbeitet.

NATURKOST UND SONNENERGIE

Wie kommt einer auf eine solche Lebensweise? Angefangen hatte es 1986. Damals war Peter Trinkler ein angepasster junger Mann und studierte an der ETH Vermessungsingenieur. Seine wahre Leidenschaft galt dem Velorennsport. «Trinkler startet für Tigra», titelte die Lokalpresse 1987. Doch dann, mit 22, sei «der grosse Schlag» gekommen. «Ein Beziehungsabbruch.» Trinkler konnte sich nicht mehr konzentrieren, versuchte, die Leere mit Velofahren und extremen Leistungsdiäten zu füllen. Doch sein Körper brach zusammen. Er musste das Studium abbrechen und hielt sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. «Nach einem Jahr, als es einfach nicht besser wurde», erzählt er, «dachte ich an Selbstmord.»

Er pilgerte von Arzt zu Arzt, versuchte es bei Heilern. Nichts half. Dann sei er auf die Bücher von Max Otto Bruker gestossen, einem deutschen Arzt, der sich für naturbelassene Ernährung einsetzte. «Zwei Stunden, nachdem ich Brukers Frischkornmüesli gegessen hatte, wusste ich: Das ist es, was mein Körper braucht: Dieses Vertrauen in eine naturgerechte Ernährung.» Damals sei ihm auch bewusst geworden, dass sein eigenes Überleben vom langfristigen Wohlergehen unseres Planeten abhängt. Und dass er aktiv werden müsse. Inzwischen hat er eine eigene Vision einer besseren Welt entwickelt. «Solarzeitalter» nennt er sie. Ein utopisch klingendes Weltbild, das er so auf den Punkt bringt: «Frieden unter den Menschen, Energie von der Sonne, Nahrung von natürlich gewachsenen Pflanzen, ein stabiles Geldsystem und glückliche Tiere.» Jetzt betrachtet er es als seine Lebensaufgabe, dem Solarzeitalter zum Durchbruch zu verhelfen.

Inzwischen ist es Mittag. Peter Trinkler wird sich jetzt einen Salat zubereiten und dazu eine tüchtige Portion Getreide essen. Danach wird er sich in seine spartanische Studierstube setzen und am Solarzeitalter weiterarbeiten. Was ihn antreibt? «Ich weiss einfach, dass ich auf dem richtigen Weg bin», sagt er und lächelt dieses heitere Lächeln.

wohnenextra

